

## **Ausstellungsprogramm der Stadt Frankenthal für das Jahr 2025:**

Im Jahr 2025 werden die nachfolgend näher beschriebenen Ausstellungen gezeigt.

### **1. Perron-Kunstpreis in der Sparte Grafik**

10.05. – 15.06.25, Kunsthaus Frankenthal



Als Zeichen aktiver Künstlerförderung und mit dem Willen, dem kulturellen Leben Impulse zu geben, vergibt die Stadt Frankenthal (Pfalz) seit 1981 in Abständen von zwei bzw. drei Jahren den Perron-Kunstpreis in den Sparten Grafik, Malerei, Plastik und Porzellan.

Der mit 7.500 Euro dotierte Perron-Kunstpreis wird spartenbezogen ausgeschrieben.

Der Perron-Kunstpreis wird in Form eines Haupt- sowie zwei Förderpreisen vergeben. Er kann entsprechend einem Vorschlag der Jury auch auf mehrere Arbeiten verteilt werden, wobei für den Hauptpreis ein Betrag von 4.500 € sowie je 1.500 € für die zwei Förderpreise zur Verfügung stehen.

Die Förderpreise werden an Künstler vergeben, die bei Einreichung der Werke nicht älter als 30 Jahre sind.

Nach 1993 und 2016 ist es die dritte Ausschreibung für die Sparte Grafik.

Darüber hinaus erhalten die Preisträger die Möglichkeit, in den Folgejahren im Kunsthaus Frankenthal, auszustellen.

## 2. DUZA (Claudia Gross)

### „Deep in my heart“

19.07. – 17.08.25, Kunsthaus Frankenthal



Die Werke drehen sich immer um das Thema Frau, ihre Silhouette, ihre Körperhaltung, ihre Gestik und die gängigen Schönheitsideale. Für die Umsetzung dieser Rhetorik des Weiblichen verwendet die Künstlerin vornehmlich Schnitt- und Reißstechniken oder überträgt Papierschnitt und Collage auf textile Materialien. Für die Erarbeitung des Bildarchivs zum Ausdruckspotential des weiblichen Körpers und des damit verbundenen Rollenbildes, wendet sie bewusst weiblich konnotierte Techniken wie Scherenschnitt, Sticken, Weben und Quilten an. Die Wahl „weiblicher Werkzeuge“, wie Nadel und Schere, darf man also als programmatisch ansehen. Tatsächlich arbeitet sie heute viel häufiger mit einem Skalpell als mit einer Schere, was auch gut zur Assoziation des Sezierens passt.

**DUZA ist ein Pseudonym. Dahinter steht Claudia Groß, eine international wirkende und bekannte Künstlerin aus Kaiserslautern.** Während ihres Studiums in Bonn, erlernte sie im Studio für Kunsterziehung der Friedrich-Wilhelms-Universität, verschiedene Drucktechniken. 1988 und 1990/91 schob sie je einen Studienaufenthalt in den USA am Augusta College, Georgia ein und belegte dort Acrylmalerei. 1998 schloss sie ihr Kunstgeschichtsstudium mit der Promotion ab. Ausstellungen hatte die Künstlerin bereits in Wuppertal, Berlin, Holzminden, Landau, Stuttgart, Weilburg, Ramstein, Dahn, Marta (Texas), Kaiserslautern, Winston-Salem (North Carolina), Ferrara und in Conto sowie in der Abtei Brauweiler und im Schloss Lichtenwalde. Ihre Werke befinden sich in der Sammlung der Wake Forest University, North Carolina (USA) und in Privatbesitz in Deutschland und den USA.

### 3. Fabian Utta

#### Kunst zur Selbstergründung

06.09. – 05.10.25, Kunsthaus Frankenthal



Ziel seiner Kunst ist es , den Betrachter zu berühren, sodass dieser sich, zur Ergründung seiner Selbst, auf einen intimen Dialog mit dem Kunstwerk einlassen kann. Seine ausdrucksstarken Werke, meist auf Leinwand, fertigt er am liebsten in Acryl an. Die Arbeiten bestechen mit einer gekonnten Kombination von abstrakten und realistischen Elementen und haben mit ihren lebendigen Farben, zumeist Portraits, zum Gegenstand.

**Fabian Utta** wurde am 8. Juli 1996 in Konstanz geboren, wuchs in Lambsheim auf und arbeitet derzeit in seinem Atelier in Mannheim. 2013 entdeckte er beim Herumexperimentieren mit überschüssiger Wandfarbe seine Liebe zur Kunst. Bereits zwei Jahre später folgten die ersten Ausstellungen.

Trotz zunehmender Aufmerksamkeit und auch finanziellem Erfolg kam eine Karriere als Künstler für ihn zunächst nicht in Frage. Zu „unsicher“ und „unvernünftig“. Es bedurfte erst zwei abgebrochene BWL-Studien, um zu erkennen, dass er besser daran tat, sich darauf zu konzentrieren, was er ist, ein Künstler, und nicht vergeblich versucht, etwas Anderes zu werden. Mit dieser Erkenntnis widmete er sich nun völlig der Kunst, wodurch kreativere und produktivere Jahre als je zuvor folgten.



#### **4. Städtische Kunstsammlung**

**Kuratierung: Dr. Maria Lucia Weigel, Leitung Erkenbert-Museum**

**Format: Natur**

25.10. – 30.11.25, Kunsthaus Frankenthal



Seit dem späten Mittelalter rückt Natur als eigenständiges Thema in den Fokus von Kunstschaffenden. Die Auswahl der Sujets, Komposition und Stil belegen die künstlerische Intention, die hinter der Wahl des Themas steht. Denn Natur wird selten um ihrer selbst willen abgebildet, sondern ist Ausdruck von Gestimmtheiten, die erzeugt, oder Geschichten, die mit ihrer Hilfe erzählt werden sollen. Der Blick auf die Natur ist dadurch formatiert. Stets wird ein bestimmter Ausschnitt gezeigt und unter ästhetischen Gesichtspunkten im Bild arrangiert.

Arbeiten aus der Kunstsammlung der Stadt Frankenthal zeigen die Bandbreite auf, innerhalb derer Natur, künstlerisch übersetzt wird. Dabei ist es häufig, die durch den Menschen gezähmte Natur, die Eingang in Malerei und Graphik findet. Das Arrangement von Blumen in einer Vase oder kultivierte Landschaft sind beliebte Themen. Anhand von Vegetation werden aber auch formale Aspekte abgehandelt, wie die Kombination von Farben oder die Staffelung von Bildebenen. Die Ausstellung will die Vielfalt der künstlerischen Ansätze vor Augen führen, die sich am Format : Natur, festmachen. Etliche Neuzugänge der städtischen Kunstsammlung werden dabei zum ersten Mal öffentlich zu sehen sein.

**5. Lucie Vobr – Jestrabikova**  
**Kobalt – Weiß – Rosa – Schwarz**  
**Objekte aus Porzellan, Klebeband und Papier**  
11.12.25 – 15.01.26, Kunsthaus Frankenthal



Das Motiv der Berührung und seiner potenziell destruktiven Kraft, stellt das Schlüsselement dieser Ausstellung dar. Einige Werke verdeutlichen die Angst vor Beschädigungen und bitten die Betrachter anschließend dazu, traditionelle Formen der Ästhetik neu zu bewerten.

Die Ausstellung vereint die Transformation von Materialien durch gesellschaftlich negativ wahrgenommene Interaktionen wie Kratzen, Schrumpfen, Verbrennen, Abbrennen und Abschneiden. Diese Handlungen gelten im normalen Kontext als ästhetisch nicht ansprechend, deshalb lässt sie die Künstlerin sich schöpferisch auswirken, damit die Kunstwerke tiefere Gedanken über menschliches Handeln in der Welt um uns herum anregen.

**Lucie Vobr – Jestrabikova** geboren 1990 in Celadna/Tschechien studierte an der Akademie für Kunst in Prag Architektur und Design. Danach studierte Sie in Taiwan an der National Taiwan University of Art in Taipei, Chinesische Malerei und Kaligrafie. Es folgte ein Studium neue Medien an der West Böhmisches Universität in Pilsen. Ihre Werke waren bei verschiedenen Ausstellungen u.a. in Berlin, Mannheim, Barcelona, London und Prag zu sehen. Lucie Vobr-Jestrabikova lebt und arbeitet in Mannheim.